



# Wohin gehen wir, wenn wir sterben?

Ein Heft über Tod  
und Abschiednehmen  
und die Tröstungen,  
die das Christentum  
für uns bereithält.





**MEIN LEBEN,  
MEIN KÖRPER,  
MEINE VERSORGUNG!**

**KOMPRESSION OHNE KOMPROMISSE**  
Wir haben Kompressionsstrümpfe für die Venen, Lip- und Lymphtherapie in modischen Farben und Mustern.



Kostenlose  
Hausbesuche!  
Rufen Sie uns an:  
0 52 52 | 9 24 03-0



Sanitätshaus Rakers | Schulze-Delitzsch-Weg 8  
33175 Bad Lippspringe | [www.rakers-medizinbedarf.de](http://www.rakers-medizinbedarf.de)

# Kur Apotheke Bad Lippspringe

[www.kurapotheke-badlippspringe.de](http://www.kurapotheke-badlippspringe.de)

**WIR HABEN DURCHGEHEND  
FÜR SIE GEÖFFNET:**

MO-FR 8.30-19.00 UHR  
SA 8.30-14.00 UHR

INH. E. HANKE

DETMOLDER STR. 139  
33175 BAD LIPPSPRINGE  
TEL. 05252-931818

## Wo ich her- komme?

Aus der Mittagspause.

### Pflege braucht Menschen – keine Schubladen



direkt bewerben  
[karriere-caritas-pb.de](http://karriere-caritas-pb.de)

# caritas



GEMEINWOHL  
ÖKONOMIE  
Bilanzierendes Unternehmen

Caritasverband  
Paderborn e.V.



# Inhalt

**Geistliches Wort von Pfarrer Georg Kersting**  
**Ausbildung für den Begräbnisdienst**  
**Kontakte**



**Letzte Ruhe im Weltall**  
 Bestatter Sven Haase ist offen für neue Entwicklungen in der Bestattungskultur

... 04



**Gefühle, die bleiben**  
 Schwester Mathäa Massole begleitet Menschen in ihrer letzten Lebensphase

... 12



**„Das lässt mich nicht unberührt“**

Andre Hüsken ist seit zehn Jahren katholischer Bestattungsbegleiter

... 14



**Zeit für die Menschen**  
 Schwester Mary-Grace ist Klinikseelsorgerin im Medizinischen Gesundheitszentrum

... 16



**Botschaft der Hoffnung**  
 Pastor Georg Kersting über den Ablauf einer katholischen Bestattung

... 18



**Mit dem Blick des Mittelalters**

Die alte Benediktinerabtei Corvey feiert die Gründung vor 1200 Jahren.

... 22



**Es fließen viele Tränen**  
 Ein Interview über Erfahrungen in Begegnungscafés und im Sprachunterricht für Flüchtlinge

... 24



**Neues Zentralbüro öffnet am 17. April**  
 Manuel Buschmann über die Bauarbeiten im zukünftigen Zentralbüro

... 29

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Bedenke Mensch, Du bist Staub, und zum Staub kehrst Du zurück.“ Mit dieser harten Zusage begann auch in diesem Jahr die Fastenzeit, als wir am Aschermittwoch das Aschenkreuz empfangen haben. Tod. Sterben. Das sind sperrige Themen. Wir möchten den Gedanken an den Tod gerne



verdrängen. Aber der Tod gehört zum Leben. Die Sorge für die Kranken und Sterbenden, aber auch die Sorge um die Toten und die Hinterbliebenen ist seit jeher eine Kernaufgabe der Kirche und der christlichen Gemeinde. Hier können wir Trost spenden. Hier können wir die Hoffnungsbotschaft von der Auferstehung verkünden. Aber auch hier gibt es Veränderung. Die Bestattungskultur ist gegenwärtig einem großen Wandel unterworfen. Herkömmliche Bestattungsformen nehmen ab, neue entstehen. Und wie sieht bei all dem Wandel und auch aller innerkirchlichen Veränderung der Dienst der Kirche an den Verstorbenen und Hinterbliebenen aus? Mit diesem Thema beschäftigt sich das neue ImPuls-Magazin schwerpunktmäßig.

Ein weiteres Thema ist die Seelsorge an den Kliniken des MZG (Medizinisches Zentrum für Gesundheit) in Bad Lippspringe und die Sorge um die Geflüchteten in den Pfargemeinden des Pastoralen Raumes. Der Ukraine-Krieg hat dieses Thema, das uns schon in den Jahren 2015 bis 2017 stark beschäftigt hat, wieder auf die Tagesordnung geholt. Was tun die Pfargemeinden für Geflüchtete? Wie können sie helfen? Auch darüber informiert dieses Heft.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses ImPuls-Magazins und weiterhin eine gesegnete Fastenzeit und ein frohes Osterfest,

Ihr Pfarrer  
 Georg Kersting

Foto: Karl-Martin Flüter

## Impressum

### Herausgeber

Pfarrer Georg Kersting (V.i.S.d.P.)  
 Pastoraler Raum „An Egge und Lippe“,  
 Martinstraße 5, 33175 Bad Lippspringe  
 Tel.: 05252 5803, Mail: martin-bl@pr-ael.de

### Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag  
 Karl-Schurz-Str. 26  
 33100 Paderborn  
 www.bonifatius.de

### Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeier

### Redaktion und Gestaltung

Karl-Martin Flüter,  
 Maira Franke

### Anzeigen

Monika Gräbner-Thieme  
 (verantwortlich)  
 anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit dem **Pastoralen Raum An Egge und Lippe** sowie **Der Dom**, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn



ERZBISTUM  
 PADERBORN

**BONIFATIUS**  
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



# Letzte Ruhe im Weltall

**Kaum etwas hat sich so sehr verändert wie die Bestattungskultur. Der Trend geht hin zu immer individuelleren Beerdigungen. Bestatter wie Sven Haase aus Schlangen sind offen für neue Entwicklungen, auch wenn es nicht immer die Bestattung im All sein muss. Auch sonst ist die Auswahl mehr als viel vielfältig.**

Text: Karl-Martin Flüter

Foto rechte Seite:  
Sven Haase in seinem Trauerhaus an  
der Schützenstraße 1 in Schlangen.





**WER SICH AUFS  
HÖREN FREUT,  
KANN FREUDE  
HÖREN!**

Gut zu hören bringt Menschen zusammen und macht Lust darauf, Zeit mit den Liebsten zu erleben. Daher liegt uns Ihr Gutes Hören besonders am Herzen.

Als lokaler Partner vor Ort beraten und begleiten wir Sie auf dem Weg, Ihre Lebensqualität zu erhalten, oder helfen dabei, sie wiederzufinden.

Hörakustik Vollbach ist Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner für das Gute Hören und Verstehen.



© GN Hearing

**IHRE HÖREXPERTEN FÜR PADERBORN.**

**Paderborn** Riemekstr. 12, 052 51.2 74 80  
Husener Str. 48 (MediCo), 052 51.1 42 36 07

▶ [hoerakustik-vollbach.de](http://hoerakustik-vollbach.de)





Das Deckenlicht leuchtet auf und leise Musik erklingt, sobald die Tür sich öffnet. Der Blick geht zuerst auf den großen Sarg, der in der Mitte des Raumes steht. Vor dem Podest, auf dem er steht, sind mehrere Stuhlreihen aufgebaut. Nach hinten öffnen sich die Räumlichkeiten zu einem weiteren hellen Raum. Auch dort können Trauernde Platz nehmen. Zwei Türen führen in zwei kleinere Aufbahrungsräume. Hier können die Angehörigen, Bekannten und Freunde ganz persönlich Abschied nehmen. „Wer will, kann den ganzen Tag und die ganze Nacht bleiben“, sagt Sven Haase, „die Trauernden bekommen von mir einen Schlüssel.“

Sven Haase führt in schwarzem Anzug und schwarzer Krawatte durch sein Bestattungsinstitut in Schlangen. Er führt das Geschäft in 4. Generation und hat es von seinen Eltern übernommen. Auf den Dörfern vererbten die Bestatter ihren Beruf an die Kinder. Beerdigungen waren ein Teilzeitgeschäft, deshalb waren die Bestatter oft auch noch Tischler,

die auch die Särge herstellten. Sven Haase führt die familiäre Tradition fort. 2006 trat er die Geschäftsführung der Firma an.

Damals steckte die Beerdigungsbranche in einer alles erfassenden Umbruchsituation. Heute würden Sven Haases Vorgenerationen das Bestattungsinstitut, das Sven Haase mit seinen Eltern Anita und Ernst Haase und seiner Frau Amelie Haase zukunftsweisend ausgerichtet hat, nicht wiedererkennen. Bestattungen haben sich von einem streng reglementierten Ereignis zu einem sehr persönlichen, sehr diversen Event weiterentwickelt. Sven Haase erinnert sich, dass der Bestatter in Stuttgart, bei dem er gelernt hat, auf die Frage, was er von Beruf sei, antwortete: „Ich bin Eventmanager.“

„Das trifft es eigentlich“, sagt Sven Haase. Sein Bestattungsunternehmen nimmt den Trauernden fast alle Aufgaben ab: Terminabsprachen, Sterbeurkunden, Absprachen mit der Gemeinde, Drucksachen, Zeitungsanzeige und die vielen anderen

die auch die Särge herstellten. Sven Haase führt die familiäre Tradition fort. 2006 trat er die Geschäftsführung der Firma an.

**Foto linke Seite:**  
Auch die Friedhöfe haben den Trend zur Waldbestattung aufgenommen. In Bad Lippspringe ist dies in einem Waldstück auf dem Friedhofsgelände möglich. Die Fläche soll ausgeweitet werden, weil die Nachfrage so groß ist.

**Foto rechte Seite:**  
Der Sarg „Scigno del Cuore“

## „Scigno del Cuore“

In diesen Sarg sind 53 Herzen eingestanz, die von Familie und Freunden entnommen und als Erinnerung an die verstorbene Person bewahrt werden können. In den ausgestanzten Herzformen können Trauergäste ihre ganz persönliche Nachricht auf einem Papierherz hinterlassen.

Formalitäten, die bei einem Trauerfall anstehen und die Angehörigen überlasten würden. Die Trauernden müssen eigentlich nur entscheiden, wie die Beerdigung gestaltet werden soll: christlich oder ohne Kirche, mit privaten Beiträgen wie Musik oder Texten, Feuer- oder Erdbestattung, Wahl- oder Rasengrab. Wenn kein katholischer oder evangelischer Pfarrer die Beerdigung leitet, könnte ein Trauerredner oder eine Trauerrednerin bestellt werden – eine Aufgabe, die Sven Haase übrigens auch selbst übernimmt.

Natürlich müssen die Hinterbliebenen den Sarg oder die

Das Bestattungsgeschäft ist innovativ und entwickelt sich rasch. Wer in der Branche mithalten will, muss immer auf dem Laufenden sein. Zurzeit ist Sven Haase mit einer Familie im Gespräch, die die Asche ihres Verstorbenen ins Weltall bringen lassen würde. Unter anderem übernimmt Elon Musks Raketenfirma SpaceX den Transport. Der Verstorbene war ein Mensch, der sich zeitlebens für Raumfahrt und Astrologie begeistert hatte.

Im Weltall die letzte Ruhestätte zu finden könnte schon bald Mode werden. Trends setzen sich schnell durch. Vor einigen Jahrzehnten war die Feuerbestattung für viele Menschen undenkbar. Spätestens seit den Nullerjahren hat sich die Beerdigung der Asche in Urnen auf den Friedhöfen durchgesetzt. Heute bestimmen Urnengräber das Bild der Friedhofslandschaft. Weil sie kleiner sind, sind die Grünflächen dort immer größer geworden. Als die Städte und Gemeinden die Größe der Friedhöfe bestimmten, ahnte niemand, dass die Urne dem Sarg bald den Rang in der Beliebtheit ablaufen würde. Manchmal vergrößerten die Kommunen sogar die Friedhofsfläche.

Mit den Waldfriedhöfen ist den Friedhöfen eine neue Konkurrenz erwachsen. Im Paderborner Ortsteil Wewer ist zuletzt einer dieser Bestattungswälder entstanden, andere befinden sich in Wäldern in Neuenheerse oder in Dörenhagen. Im Geschäft mit diesen Waldfriedhöfen sind auch große Unternehmen und Investoren, die hier einen lukrativen Markt entdeckt haben. Kaum jemand weiß, dass die Bezeichnungen „Friedwald“ und „Ruheforst“ nicht nur gängige Begriffe, sondern geschützte Markennamen sind, die im Besitz von bundesweit operierenden Unternehmen sind.

Mit den Urnenbestattungen begann die Auflösung der alten Begräbniskultur, die viele Jahrhunderte verbindlich galt. Irgendwann kamen die Rasengräber, bei denen nur eine Steinplatte an den Beerdigungsort erinnert. Dann folgten die anonymen Gräber und die Bestattung im Wald oder in Waldstücken neben dem Stamm eines Baumes. Es gibt außerdem Seebestattungen und Kolumbarien, also Aufbewahrungsräume für Urnen, oft in oder neben Kirchen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.



Bei Kunden beliebt: die abbaubare Holzurne in Herzform. Ein Ausstellungsstück aus dem Beerdigungsinstitut von Sven Haase.

Urne auswählen. Das Bestattungshaus von Sven Haase ist auch ein Ausstellungsraum. Hier stehen Säрге in verschiedensten Ausführungen. Neu ist ein Sarg mit einem Fries von kleinen Herzen, der rundum verläuft. Die Herzen können aus ihrer Form gelöst werden. Vor der Bestattung haben die Trauernden die Möglichkeit, kleine herzförmige Plättchen mit ihren Wünschen zu beschriften und sie dort einzusetzen, wo zuvor die Holzherzchen waren.



Muslime finden meist auf dem Paderborner Friedhof „Auf dem Dören“ ihre letzte Ruhestätte. In diesem eigenen Bereich sind Tuchbestattungen möglich. Aber Sven Haase hat auch in Schlangen eine Muslima beerdigt, selbstverständlich im Tuch, den Blick der Liegenden nach Osten, Richtung Mekka, gerichtet, wie das vorgeschrieben ist. Die rituellen Waschungen des toten Körpers hatten Muslime im Bestattungshaus vorgenommen.

Bestattungen sind heute so divers wie die Gesellschaft ist. Sven Haase hat schon einen Motorradkonvoi erlebt. Die Biker wollten einen der ihrigen so auf seiner letzten Fahrt begleiten, wie er gelebt hatte. Sängler und Musiker am Grab sind fast schon eine Gewohnheit, auch Begleitmusik aus den Boxen, die sich der

**Sven Haase erinnert sich an die vielen Schutzmaßnahmen während der Corona-Pandemie: „Zwei Paar Handschuhe, Einweg-Schutzanzug, Schuhüberzieher – so voll verummmt mussten wir unsere Arbeit tun“, sagt er.**

Verstorbene gewünscht hat. Sogar AC/DC ist möglich. Und wer will, kann sich mit seinen Haustieren am selben Ort bestatten lassen. Solch einen Fall hatte Sven Haase allerdings noch nicht.

Zuletzt hat die Corona-Pandemie die Art und Weise, wie wir uns von den Verstorbenen verabschieden, stark verändert. Sven Haase erinnert sich an die vielen Schutzmaßnahmen: „Zwei Paar Handschuhe, Einweg-Schutzanzug, Schuhüberzieher – so voll verummmt mussten wir unsere Arbeit tun“, sagt er. Der Körper des Verstorbenen wurde in einer sauerstoffundurchlässigen Plastikhülle transportiert.

„Das alles war vor allem für die betroffenen Familien schwierig“, sagt Sven Haase. Oft hatten sie ihren sterbenden Angehörigen im Krankenhaus nicht mehr besuchen können. Zur Bestattung durfte nur eine bestimmte Zahl von Gästen eingeladen werden, zeitweilig wurden die Trauerfeiern von der Kapelle nach draußen auf den Vorplatz verlagert.

Auch nach dem Ende der Pandemie sind einige Veränderungen geblieben. Immer häufiger findet sich in den Todesanzeigen die Formulierung: „Die Beerdigung erfolgt im engsten Familienkreis“. Man gehe in „aller Stille“ auseinander. Was zu Corona eine Notwendigkeit war, hat zu einer Verhaltensveränderung geführt. Die Menschen bleiben in der Trauer unter sich, anders als früher, als das gemeinsame Kaffeetrinken nach der Bestattung dazu gehörte.

Ob Sven Haase diese zunehmende Individualisierung gefällt, ist nicht richtig aus ihm herauszubekommen. Er findet, alles hat Vor- und Nachteile. Geschmacksurteile will er nicht abgeben. Nur eine Regel gilt für ihn: Eine Beerdigung muss den Menschen, der gestorben ist, gerecht werden. Davon ist er überzeugt. Auf die Frage, wie er sich seine eigene Beerdigung vorstellt, sagt er aber erstmal nichts. Auf eines will sich der überzeugte Schlänger dann doch festlegen: Seinen letzten Ruheplatz will er dereinst auf dem Friedhof in Schlangen finden.

**Wir stärken die Schwächsten.**  
[www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)  
 Konto: DE88 6602 0500 0202 0202 02

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

NEUE PRODUKTE ZUM ERSTKOMMUNION-THEMA

**Weites Herz – offene Augen!**

WEITERE GESCHENKIDEEN & MATERIALIEN FINDEN SIE IM ONLINE-SHOP

➔ [shop.bonifatiuswerk.de/Erstkommunion](http://shop.bonifatiuswerk.de/Erstkommunion)

Hilfswerk für den Glauben



**AUTOSATTLEREI  
SCHÄFERS**



**Kunststoff-Planen aller Art  
Autoinnenausstattungen  
Cabrio-Verdecke  
Bootsverdecke**

Im Vogtland 36  
33104 Paderborn-Marienloh  
Telefon: 0 52 52 / 63 42  
Fax: 0 52 52 / 36 32

Web: [www.autosattlerei-schaefers.de](http://www.autosattlerei-schaefers.de)  
E-Mail: [autosattlerei.schaefers@t-online.de](mailto:autosattlerei.schaefers@t-online.de)

**Brockmeyer + Rüting GbR**  
Architekten und Ingenieure

Dipl.-Ing. (FH) Architekt Martin Brockmeyer - AKNW | Dipl.-Ing. Werner Rüting - Beratender Ingenieur - IK-Bau NRW

Am Beispring 6 | 33175 Bad Lippspringe | Telefon: 0 52 52 - 64 46 | [www.br-arch-ing.de](http://www.br-arch-ing.de)

*Ob steil, ob flach...  
Kein Haus ohne Dach!*



**Manfred Ritter  
Bedachungen GmbH**  
Frank Jordan

[www.ritter-bedachungen.de](http://www.ritter-bedachungen.de)  
**Tel: 0 52 52 / 50 85 6**

**Wir suchen Fachkräfte!**



**Wo Blumen blühen, lächelt die Welt.**

*Tofall's* **BLUMENECKE**  
Floristik | Dienstleistungen  
Gartenpflege | Grabpflege

Bielefelder Str. 15 | Bad Lippspringe | Tel. 05252 4213 | [www.tofalls-blumenecke.de](http://www.tofalls-blumenecke.de)

Mit uns zum neuen Bad, ob Wohlfühloase oder Barrierefreies Bad Sanierung aus einer Hand



**VORHER NACHHER**

Manfred und Frank Laufs  
Zum Strothebach 3a  
33175 Bad Lippspringe

Heizung und Sanitär  
Montage und Kundendienst

Tel.: 05252 54364  
Fax. 05252 53364  
E-mail: [FLaufs@aol.com](mailto:FLaufs@aol.com)



[www.peters-zimmerei.de](http://www.peters-zimmerei.de)

**MEINOLF PETERS**

**Zimmerei • Holzbau • Sägewerk  
Holzrahmenbau**

Sandweg 31 • 33175 Bad Lippspringe  
Tel: 0 52 52 - 5 13 27 • Fax: 0 52 52 - 5 31 17

Klassische Malerarbeiten  
Vielseitige Tapezierarbeiten  
Arturo fugenlose Böden  
Bodenbeläge aller Art  
Fassadengestaltung

**SPRUNGER**  
MALERFACHBETRIEB GMBH

**JOKA®**  
FACHBERATER

Zum Strothebach 1B - 33175 Bad Lippspringe  
Tel. (0 52 52) 2 00 99 - 0 - Fax (0 52 52) 2 00 99 - 19  
[info@sprunger-maler.de](mailto:info@sprunger-maler.de) - [www.sprunger-maler.de](http://www.sprunger-maler.de)

# Abschied

Liebe Leserinnen und Leser,

was bewegt uns beim Tod, beim Abschied von einem lieben Menschen?

Erinnerung und Dankbarkeit – Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse kommen uns in den Sinn, Erfahrungen, die wir miteinander geteilt haben, Wertschätzung und Liebe und immer wieder das Gefühl der Dankbarkeit, mit diesem Menschen einen großen oder kleinen Abschnitt des Weges gemeinsam gegangen zu sein.

Würde – der Tod ist nicht nur etwas Vorübergehendes, er ist das irdische Ende eines kurzen oder langen Lebens. Wir möchten beim Abschied dieses Leben in seiner Einzigartigkeit und Besonderheit würdigen und wertgeschätzt wissen. Wir möchten, dass das Wertvolle dieses Lebens in Erinnerung bleibt.

Unvollendetes – mitunter kommt uns beim Abschied von einem lieben Menschen etwas in den Sinn, das nicht ausgesprochen wurde, das zwischen dem Verstorbenen und uns nicht geklärt werden konnte.

Diese Erinnerung kann uns belasten, sie kann schmerzen. Bringen wir diese Gedanken in ein vertrauensvolles Gespräch mit einem lieben Menschen. Bringen wir diese Erfahrungen ins Gebet, in unser Gespräch mit Gott.

Auch unsere Lebenszeit ist begrenzt – der Tod eines lieben Menschen führt uns vor Augen, dass wir nicht ewig leben. Auch wir werden sterben. Was bedeutet das für mich? Was sind meine Prioritäten? Verändert die Auseinandersetzung mit dem Tod mein Leben? Oder will ich lieber nicht an mein Sterben denken? Geht es mir besser, wenn ich mich nicht damit belaste?

Hoffnung – für uns Christen ist mit dem Tod nicht alles aus. Wir glauben an die Auferstehung der Toten und an das Ewige Leben bei Gott. Und wir glauben an ein Wiedersehen mit allen, die uns vorangegangen sind. Wir glauben an das Leben in Fülle, das bei Gott auf uns wartet. Dies lässt uns bei aller Trauer, die wir empfinden, wenn wir von einem lieben Menschen Abschied nehmen, doch vertrauens- und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Es gibt eine Zukunft für die Verstorbenen und es gibt eine Perspektive für die Lebenden, auch über den Tod hinaus.

Ich wünsche Ihnen weiterhin eine gute Fastenzeit, eine gesegnete Karwoche und frohe Ostern

Ihr Pfarrer  
Georg Kersting



GEISTLICHES WORT

# Der innere Geist

## Schwester Mathäa Massolle begleitet Menschen in ihrer letzten Lebensphase

### Die Palliativmedizin

ist ein medizinisches Fachgebiet, das immer wichtiger wird, weil die Zahl der Menschen, die eine palliativ-ärztliche Betreuung benötigen, deutlich ansteigt. Das Ziel der Palliativmedizin ist eine möglichst autonome, schmerzfreie und angenehme Restlebenszeit und somit letztlich ein Sterben in Würde. Die Bedürfnisse sterbender Patientinnen und Patienten bestimmen die medizinische, pflegerische und seelsorgerische Arbeit in der Palliativstation. Bis heute finden diese Bedürfnisse Sterbender oft keine ausreichende Beachtung, weil der Sterbeprozess in der westlichen Welt häufig tabuisiert wird. Damit wird das Leid unnötigerweise erhöht. Als Krankenseelsorgerin leistet für die Kranken diese Dienste: Krankenkommunion; Sterbesegen und Segnungsfeier mit Schwerstkranken im Kreis mit den Lieben, Die Krankensalbung spendet ein katholischer Priester.

Als Schwester M. Matthäa 14 Jahre alt war, starb ihre Mutter nach langer Krankheit. Die kleine, vaterlose Familie lebte in Brakel, Kreis Höxter. Eine ländliche, seit Jahrhunderten katholisch geprägte Gegend. Es war Brauch, die Verstorbenen zu Hause aufzubahren. Die Angehörigen, Nachbarn und Freunde nahmen dort Abschied, spendeten Trost und schenkten Hilfe, wo es angebracht war. Die Not, das Leid, das Sterben und der Tod gehörten zum Leben dazu – waren Teil des Alltags und wurden von einem religiösen und kulturellen Gesamterleben getragen. So war es unter anderem Tradition, durch besondere Kleidung und deren Farbe für bestimmte, konventionell festgesetzte Zeiträume, je nach Verwandtschaftsgrad, Trauer zu zeigen.

Die religiöse und weltanschauliche Sozialisation der Menschen hat sich in den Jahrzehnten erheblich verändert. Schwester M. Matthäa hat das direkt erlebt.

Galt „Sterben“ bis vor wenigen Jahrzehnten als verdrängtes Tabu-Thema, so prägen heute aktuelle Diskurse um Selbstbestimmung und individuelle Vorsorge die gesellschaftliche Diskussion. Daneben stärken die Hospizbewegung und die Palliativmedizin die Wahrnehmung der Bedürfnisse von schwerstkranken und sterbenden Menschen und die gesellschaftliche Solidarität mit Menschen am Lebensende.

Zugleich zeigt sich, dass die Jenseitsperspektive, die traditionell in einer religiösen Sozialität eingebettet war, teilweise abgelöst wird durch eine Diesseitsperspektive, die vor allem mit einer individuellen Deutung verbunden werden kann. Bindungen an Kirchen und Religion lockern sich, scheinen allmählich zu „verdunsten“.

Schwester M. Matthäa gehört dem Orden der „Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vincenz von Paul zu Paderborn“ an. Sie ist Krankenschwester, Dipl. Sozialpädagogin und seit vielen Jahren Klinikseelsorgerin. Seit 2012 ist sie im Medizinischen Zentrum für Gesundheit Bad Lippspringe als Reha- und Klinikseelsorgerin tätig. Besonders trägt sie Sorge in der Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden in ihrer letzten Lebensphase und deren An- und Zugehörigen sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Karl-Hansen-Klinik.

Die meisten Menschen sterben in einem Krankenhaus, einem Altenheim, einem Hospiz oder einer Pallia-

tivabteilung – obwohl sie lieber zu Hause, im Kreis ihrer vertrauten Lieben Abschied nehmen möchten. Oft geht das nicht. Angehörige sind mit der häuslichen Pflege auf Dauer überfordert, die nächsten Angehörigen wohnen weit weg, gleichaltrige Verwandte und Bekannte sind schon gestorben oder selbst krank. „Oft bekommt die Nachbarschaft nicht mit, dass in unmittelbarer Nähe jemand gestorben ist“, sagt Schwester M. Matthäa.

Sie begegnet Menschen, die mit Religion nichts zu tun haben wollen oder sie gar nicht kennen gelernt haben. Aber auch sie bestehen oft darauf: „Aber trotzdem bin ich „gläubig“!

„Jeder Mensch lebt aus einem inneren Geist heraus, mit dem er bewusst oder weniger bewusst durch das Leben geht – und der bei schwerer Krankheit und beim

Sterben besonders in Resonanz kommt“, sagt Schwester M. Matthäa.

„Es gilt, als Seelsorgerin diese Ressourcen im Anderen zu entdecken und zu stärken. Diese Ressourcen begegnen uns in den Lebenserzählungen der Schwerstkranken.“

„Wissen Sie, wir haben drei Söhne, die sind alle was geworden“, ist so ein Satz. Das Zeigen von Fotos, von Momentaufnahmen glücklicher oder trauriger Erlebnisse macht die Intensität des Gefühls deutlich. Und die Menschen fragen: „Ob ich wohl bei Gott gut ankomme?“ „Ich habe noch etwas auf dem Herzen...“ „Ich bete, dass Gott meine Familie beschützt“

„Dem Menschen in Liebe begegnen“ sei wichtig, sagt Schwester M. Matthäa „Sich daran erinnern, wie Jesus fragenden, suchenden, leidenden, traurigen, skeptischen Menschen begegnet ist; wie er erahnt hat, warum sie so traurig, einsam und ruhelos sind.“

Praktisch heißt das, Sterbenden in ihrer letzten Lebensphase Gutes zusagen, Raum geben für Trauer und Versöhnung. Es bedeutet Dasein, Aushalten, miteinander beten. Manchmal geschieht es, dass ein Sterbender seine religiösen Bedürfnisse nicht mehr formulieren kann. Dann hilft es, mit den Angehörigen oder Zugehörigen im Gespräch auf religiöse Wünsche einzugehen.

Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten setzt viel Geduld und Stärke voraus. Schwester M. Matthäa holt diese Stärke aus ihrem Glauben: „Ich glaube, dass seit der Auferweckung Jesu wir sicher sein dürfen, dass es ein für immer bei Gott gibt!“

**„Oft bekommt die Nachbarschaft nicht mit, dass in unmittelbarer Nähe jemand gestorben ist.“**



Schwester Mathäa Massolle

# „Das lässt mich nicht unberührt“

Andre Hüsken ist seit zehn Jahren katholischer Bestattungsbegleiter – eine Herausforderung, die auch ihn verändert hat.



## Gemeindereferent Andre Hüsken

Die Bestattungsbegleiter aus dem Team im Pastoralen Raum „An Egge und Lippe“ werden nicht nur auf den neun Friedhöfen im Pastoralen Raum eingesetzt. Sie beerdigen Verstorbene, die im Pastoralen Raum gelebt haben, auch in den angrenzenden Städten und Gemeinden. Auch im Ruheforst Bad Driburg-Neuenheerse, im Friedwald Borchon-Nonnenbusch oder im neuen Bestattungswald begleiten sie Verstorbene auf dem letzten Weg.

Foto: Andre Hüsken  
auf dem Waldfriedhof  
Bad Lippspringe

Gemeindereferent Andre Hüsken kommt von einer Beerdigung zurück – eine Sozialbestattung auf dem Paderborner Ostfriedhof. Das Paderborner Sozialamt hat die Bestattung ausgerichtet, wie immer, wenn keine Angehörigen aufzufinden sind oder wenn sie die Beerdigung aus finanziellen Gründen nicht übernehmen können. Sozialbestattungen sollen in einem einfachen, aber würdevollen Rahmen stattfinden, so schreibt es das Gesetz vor. Die Kosten für eine Trauerfeier werden vom Sozialamt nicht übernommen.

„Die Trauerfeier findet deshalb nicht in der Friedhofskapelle, sondern davor statt“, sagt Andre Hüsken. „Die Verstorbenen werden aber mit allen kirchlichen Riten beigelegt.“ Es gibt auch eine Trauerrede am Grab, wenn etwas über den Verstorbenen in Erfahrung zu bringen war. Manchmal steht Andre Hüsken ganz allein vor dem Sarg. Heute stand neben ihm der Bruder des Verstorbenen aus Kassel, obwohl sich die

Geschwister vor 25 Jahren im Streit getrennt und seitdem nicht wiedergesehen hatten. „Trotzdem war es eine emotionale Trennung“, sagt Andre Hüsken. „Das hat auch mich berührt.“

„Ich habe mich gefragt,  
ob ich mich dieser  
Herausforderung stellen  
wollte oder ob ich zu  
jung dafür war.“

Andre Hüsken führt seit 2013 katholische Beerdigungen durch. Damals war er knapp 30. „Ich habe mich gefragt, ob ich mich dieser Herausforderung stellen wollte oder ob ich zu jung dafür war“, erinnert er sich. Heute ist er dankbar, dass er sich für diesen Dienst entschieden hat. „Der Kontakt zu den Trauernden ist so eng, wie er sonst nie entstehen würde“, sagt er.

In dieser Situation erlebt er, wie wichtig der Dienst der Kirche für die Menschen ist. Der Abschied von einem Menschen ist eine besondere Situation nicht im Leben der Trauernden, auch für den Bestattungsbegleiter. „Auch in mir bleiben allerlei Eindrücke und Gefühle“, sagt Andre Hüsken, „das hat mich über die vielen Jahren verändert.“

Als das Erzbistum Paderborn Andre Hüsken mit der Bestattungsbegleitung beauftragte, musste er auf das zurückgreifen, was er in seiner Ausbildung als Gemeindefereferent gelernt hatte. Zwar hatte er einen erfahrenen Bestattungsbegleiter als Mentor, aber mehr Ausbildung gab es nicht. Das ist heute anders, vor allem wenn die zukünftigen Bestattungsbegleiter Ehrenamtliche sind. Seit einigen Jahren durchlaufen sie eine fast einjährige Ausbildung im Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Winterberg-Elkeringhausen. Dort kommen die Teilnehmenden jeden Monat für ein Wochenende zusammen, um sich mit Themen wie Gesprächsführung, Theologie und Spiritualität oder der eigenen Biografie und Motivation auseinanderzusetzen.

Die Begleitung einer Bestattung bleibt auch nach vielen Jahren eine Herausforderung, auch wenn man wie Andre Hüsken durchschnittlich ein- bis zweimal in der Woche Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet. Das ist vor allem bei Kindern oder jungen Menschen so, die gestorben sind, oder bei Unfällen. Während einer Beerdigung verdichten sich im Leid und in der Trauer Emotionen und Erinnerungen, die Erfahrung von Leben und Sinnhaftigkeit. Es kommt vor, dass alte Konflikte in der Familie des Verstorbenen beigelegt werden können oder neue Konflikte aufbrechen. Jedes Wort wird wichtig, unechte Gefühle werden schnell durchschaut.

„Man muss authentisch sein“, sagt Andre Hüsken. „Wenn ich den empathischen Trostspender nur vorspiele,

„Man muss authentisch sein. Wenn ich den empathischen Trostspender nur vorspiele, werde ich unglaubwürdig.“

werde ich unglaubwürdig.“ Wichtig ist aktives Zuhören, auf die Zwischentöne zu lauschen und nachzufragen.

Andre Hüsken versucht möglichst offen in das Gespräch zu gehen. „Ich weiß vorher nie, ob ich die richtigen Worte finde“, sagt er. „Gespräche können schwierig sein, aus Gründen, von denen ich nichts weiß. Oder die Trauer ist so groß, dass sie die Angehörigen überwältigt und sie nicht reden wollen oder können. Es gibt Kontakte, die schwierig sind, aus welchen Gründen auch immer.“ Und es gibt die Beerdigungen, „bei denen man am Ende fühlt, dass da etwas passiert ist.“

So wie bei der Sozialamtsbestattung in Paderborn. „Es war überraschend“, sagt Andre Hüsken, „obwohl sich die beiden Brüder lange nicht gesehen hatten, scheint der endgültige Abschied dem trauernden Bruder sehr schwergefallen zu sein.“ Vielleicht ein Gefühl der Versöhnung – mit dem Schicksal, mit dem Bruder – angesichts des Todes. Eine Versöhnung, die auch nach dem Tod noch wirkt. Wenn Andre Hüsken davon erzählt, merkt man ihm immer noch an, wie sehr auch ihn das berührt hat.

Der Bruder ist auf dem Rückweg vom Bestattungsort noch mal zum Grab zurückgekehrt, um sich mit dem Mobiltelefon die genauen Koordinaten des Grabs zu merken. Das Grab liegt auf der anonymen Gräberfläche des Ostfriedhofs, die Lage des Grabs ist später nicht mehr zu erkennen. Den Bruder auch jetzt noch mal in der Anonymität zu verlieren, das wollte der Trauernde nicht.

## Ausbildung für den Begräbnisdienst

„Tote begraben“ und „Trauernde trösten“ gehören zu den Werken der Barmherzigkeit, zu denen grundsätzlich jeder Getaufte berufen und herausgefordert ist. Das Erzbistum Paderborn fördert die Beauftragung von Ehrenamtlichen für den kirchlichen Begräbnisdienst. Voraussetzung ist eine Begräbnisdienst-Ausbildung im Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen.

Der nächste Kurs beginnt im November 2023. Wer interessiert ist, kann den Informationstag am Samstag, 14. Oktober 2023, von 10.00 bis 16.00 Uhr besuchen. Nähere Informationen zu den Teilnahme- und Rahmenbedingungen liefert ein ausführlicher Flyer, der in Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius bestellt werden kann.

### INFO

#### Kontakt

Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius  
Bonifatiusweg 1  
59955 Winterberg

#### Telefon

02981 9273-0

#### E-Mail

info@bonifatius-elkeringhausen.de

# Zeit für die Menschen

## Schwester Mary-Grace ist Klinikseelsorgerin im Medizinischen Gesundheitszentrum

Sie kommt dem Besucher im Foyer der Klinik Martinusquelle mit raschen Schritten entgegen, lacht, fragt, wie es geht und beginnt zu erzählen. Alles an Schwester Mary-Grace Sawe ist in Bewegung. Man kann sich vorstellen, wie sie die Patienten der Kurkliniken in Bad Lippspringe aufmuntert. Dabei kann die neue Klinikseelsorgerin in den Kliniken des Medizinischen Zentrums für Gesundheit (MZG) auch sehr geduldig sein und einfach nur zuhören.

Schwester Mary-Grace ist nach der Vincentinerin Schwester Mathäa Massolle die zweite katholische Schwester, die in den MZG-Kliniken als Klinikseelsorgerin arbeitet. Sie brachte viel Erfahrung mit, als sie im September 2022 ihre neue Aufgabe übernahm. Mary-Grace ist Krankenschwester und Klinikseelsorgerin, außerdem Gemeindefereantin in der katholischen Kirche. Die Ordensfrau der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut lebt im Kloster Neuenbeken. Vorher hat sie in Paderborn, Mönchengladbach und im Münsterland gelernt, studiert und gearbeitet. 2010 ist sie aus Kenia nach Deutschland gekommen, Deutsch spricht sie fehlerfrei.

Als sie als Kranken- und Gesundheitspflegerin in einem Krankenhaus tätig war, wurde Mary-Grace klar, dass es im Klinikbetrieb an Mitarbeitenden fehlt, die sich Zeit nehmen können für Patienten. Die Pflegekräfte sind dazu zu sehr eingespannt in ihren Alltag.

Als Klinikseelsorgerin hat Mary-Grace die Zeit dafür. Immer wenn sie im Haus unterwegs ist, spricht sie Menschen an. In ihrem Büro warten, bis jemand kommt, lohnt sich nicht. Sie muss auf die Patienten und Angehörigen zugehen.

„Ich schaue in die Zimmer und stelle mich kurz vor“, sagt sie. Es kann sein, dass ihre Hilfe nicht gebraucht oder gewünscht wird, dennoch wird sie häufig eingeladen und aus der Einladung wird fast immer ein Gespräch. „Ich höre einfach nur zu“, sagt Mary-Grace. Manchmal vergeht eine Stunde auch im Schweigen. „Alles ist möglich, so wie die Menschen sie sich das wünschen“, sagt sie. Oft geht es ihren Gesprächspartnern nicht um die eigene Situation, sondern um die Familie, um Partner und Freunde. Die Gespräche können offen geführt werden, denn die Schwester unterliegt einem strikten Schweigebot.

Mary Grace ist 2010 aus Kenia nach Deutschland gekommen. In Afrika sind die Missionsschwestern an viel mehr Orten und in wesentlich größerer Zahl vertreten als in Europa. Von Überalterung in den Klöstern ist keine Spur. In Neuenbeken ist Mary-Grace mit 48 eine der wenigen Schwestern unter 60 Jahren. Neben ihrer 50-Prozent-Stelle im MZG übernimmt sie deshalb an ihren freien Tagen viele Aufgaben im Kloster.

Immer noch fährt Mary-Grace zurück in ihre Heimat, zuletzt war sie im vergangenen Jahr einige Monate dort. Auch wenn ihr Einsatzgebiet Deutschland bleibt, ist Kenia stets präsent. Das Land hat lange unter einem Bürgerkrieg gelitten. Die Demokratie ist instabil, bei den Wahlen 2022 kam es wahrscheinlich zu Fälschungen.

2022 hat Mary-Grace das Ökumenische Friedensgebet verfasst, das Christen und Christinnen weltweit beten. In ihrem Friedensgebet findet sie Worte, die auf jede moderne Gesellschaft zutreffen: „Wenn Menschen gegen Menschen ausgespielt werden, wenn Macht ausgenutzt wird, um andere auszubeuten, wenn Tatsachen verdreht werden, um andere zu täuschen, bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.“ Wer denkt bei diesen Sätzen nicht an die berüchtigten „Fake-News“, die das Internet beherrschen.

Deutschland findet Mary-Grace gut, auch wenn sie meint, dass die Katholiken mehr Aufbruch und Lockerheit vertragen könnten. „Was ich nicht verstehe, ist, wie die Leute hier den Gottesdienst feiern“, sagt sie. In Kenia ist viel mehr Bewegung, viel mehr Farbe, viel mehr Mitmachen. Das würde sie sich für Deutschland wünschen. Das könnte die Attraktivität der Gottesdienste für kirchenferne Menschen steigern. Sie hat erlebt, dass Jugendliche am ehesten dazu bereit sind, auf solche Gottesdienstformen einzusteigen.

Mary-Grace lebt diese Lebendigkeit. Ihre Freundlichkeit entgeht kaum jemandem, wenn sie durch die Klinik geht: ein Wort hier, ein Scherz da. Dabei ist sie sich über die Grenzen ihrer Arbeit im Klaren: „Ich habe nicht für alles ein Rezept.“ Doch Zuhören, Trösten, Fürsprache allein können viel verändern. Das ist eine weitere Hoffnung von Schwester Mary-Grace, der sie im Ökumenischen Friedensgebet Worte verliehen hat: „Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden, um den Frieden zu fördern.“

### Schwester Mary-Grace Sawe

wird in der Klinik Martinusquelle, der Cecilien-Klinik und der Intensiv-Pflege-Wohngemeinschaft in Bad Lippspringe als Klinikseelsorger eingesetzt. Sie arbeitet eng mit Ärzten, der Pflege und den Psychologen in den Kliniken zusammen. Gerufen wird sie, wenn jemand ein Gespräch oder emotionale und seelische Unterstützung braucht.

„Lass uns die richtigen Worte, Gesten und Mittel finden, um den Frieden zu fördern.“





# Botschaft der Hoffnung

**Warum sollte man sich noch für eine christliche Beerdigung entscheiden, wenn doch heute auch bei Bestattungen (fast) alles möglich ist. Doch die christlichen Symbole und Riten am Grab tragen eine uralte Botschaft mit sich: den Glauben an die Auferstehung und die Gemeinschaft der Gläubigen. Pastor Georg Kersting erklärt den Ablauf einer katholischen Bestattung und erläutert, auf was Angehörige nach einem Trauerfall achten sollten.**

Interview: Karl-Martin Flüter

Zur neuen Normalität gehören Urnenbestattungen in Waldfriedhöfen. Selbst die Friedhöfe in Bad Lippspringe (Foto) und in Schlangen haben Waldfriedhöfe in ihre Fläche integriert. Auch sind katholische Bestattungen möglich.



## Pfarrer Kersting, was ist das Besondere an der christlichen Beerdigung?

**Pfarrer Georg Kersting:** Ich kann hier nur für die katholische Kirche sprechen. Die katholische Bestattung war schon immer eine wichtige Aufgabe der Kirche. Es gilt, dem Verstorbenen durch Riten und Gebete einen letzten Dienst zu erweisen und die Angehörigen zu trösten, sie in der Trauer zu begleiten. Das beginnt schon in der letzten Lebensphase. Wir spenden den Kranken und Sterbenden die Krankensalbung und stehen den Angehörigen bei. Später kommen wir zu den Trauernden ins Haus. Dieser Beileidsbesuch ist sehr wichtig, um auch an der Trauer der Angehörigen Anteil zu nehmen und um die Beisetzung vorzubereiten.

Heute wird gewünscht, den Verstorbenen mit einer persönlichen Trauerfeier zu würdigen und zu verabschieden. Früher stand bei der Trauerfeier ausschließlich die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung im Mittelpunkt. In der Gegenwart weitet sich der Blick auf das Leben des Verstorbenen und bringt dies mit der christlichen Hoffnung von Tod und Auferstehung in Beziehung.

## Wie tritt man mit Ihnen in Verbindung, wenn ein Mensch gestorben ist?

Wenn jemand verstorben ist, sollte man zuerst ein Bestattungsunternehmen ansprechen. Dieses Bestattungsinstitut tritt dann mit dem Zentralbüro des Pastoralen Raums „An Egge und Lippe“ in Verbindung.

Man sollte nicht selbst bei einem Pastor oder einem anderen Mitglied des Pastoralteams anrufen oder bei einem der örtlichen Pfarrbüros, sondern das tatsächlich dem Bestattungsinstitut überlassen.

Bei dieser ersten Kontaktaufnahme geht es darum, einen Bestattungstermin zwischen den Wünschen der Angehörigen und den Möglichkeiten und Grenzen des örtlichen Friedhofsamtes, des Bestattungsinstituts und der Geistlichen zu vermitteln. Hier gilt es mitunter einen Kompromiss zu suchen. Die Angehörigen sollten sich in ihrer Trauer nicht mit dieser Suche belasten, sondern auf die erfahrenen Dienste ihres Bestattungsinstituts vertrauen.

## Wie können die Angehörigen bei der Gestaltung der Bestattung mitwirken?

„Wir reden über den Verstorbenen und sein Leben, fragen die Angehörigen, wie es ihnen geht. Während des Besuchs fragen wir nach Wünschen für die Bestattung und planen gemeinsam die Beisetzung.“

Wenn bestimmte Geistliche oder ein Gemeindefereferent oder eine Gemeindefereferentin von den Angehörigen gewünscht werden, versuchen wir das im Zentralbüro zu organisieren, wenn es zu dem gewünschten Termin möglich ist. Sollte der Gewünschte nicht zur Verfügung stehen, vermittelt das Zentralbüro einen anderen Zelebranten.

Wenn klar ist, wer aus unserem pastoralen Team die Beerdigung übernimmt, nimmt der Priester, die Gemeindefereferent oder der Diakon Kontakt mit den trauernden Angehörigen auf. Bei dem Besuch reden wir über den Verstorbenen und sein Leben, aber auch mit den Angehörigen, wie es ihnen geht. Während des Besuchs fragen wir nach Wünschen für die Bestattung und planen gemeinsam die Beisetzung. Wenn die Angehörigen bestimmte Lieder, Texte oder Gebete wollen, berücksichtigen wir dies.

Den Ablauf der Beerdigung gehen wir mit den Angehörigen durch. Sollten Angehörige, Verwandte oder Freunde etwas Eigenes wie ein Lied, Texte oder Musik zur Trauerfeier beitragen wollen, ist das selbstverständlich möglich. Man sollte das jedoch vorher mit uns absprechen.

**JOSEFSBRAEU.DE**      **DEUTSCHLANDS INKLUSIONSBRAUEREI IN BAD LIPPSPRINGE**

**R. GROTE**  
MALERFACHBETRIEB

Am Vorderflöß 8 · 33175 Bad Lippspringe  
Tel.: 05252/1609 · Mobil: 0171/5814849  
raphael.grote@gmx.de

Guido  
**KLEINEMEYER**  
FLIESENFACHGESCHÄFT

**Gladiolenweg 15b**  
**33175 Bad Lippspringe**  
**Tel: 05252/53843**  
**Fax: 05252/54308**  
**fliesen@kleinemeyer.de**

*Klaus Grothmann*  
**Kfz-Meisterbetrieb**

Reparatur aller Fabrikate ➤ TÜV/AU-Abnahme ➤ Reifen-Service

**Klaus Grothmann**  
Kfz-Meister

Am Freistuhl 9	Telefon	05252 / 940635
33100 Paderborn-Neuenbeken	Fax	05252 / 971268
E-Mail: kfg.grothmann@gmail.com	Mobil	0171 / 5271980

**Dachtechni** **KLAHOLD**  
DACHDECKERMEISTER

**Joachim Klahold**

Telefon	05255 / 23 87 93
Telefax	05255 / 23 87 94
Mobil	0172 / 299 22 36
E-Mail	info@dachtechnik-klahold.de

Caspar-Kropff-Weg 5  
33184 Altenbeken

[www.dachtechnik-klahold.de](http://www.dachtechnik-klahold.de)

Außerdem gehört zu einem Beileidsbesuch das Gebet für den Verstorbenen, wenn die Angehörigen dem zustimmen. In der Regel sind die Angehörigen für diesen geistlichen Dienst sehr dankbar.

**Gibt es Unsicherheiten, wenn die Angehörigen kirchenfern leben und die katholischen Rituale nicht kennen?**

Wir kommen eigentlich immer ganz gut ins Gespräch. Der Ausgangspunkt ist das, was sich die Angehörigen wünschen. Es ist sogar so, dass ich mit Leuten, die einen größeren Abstand haben, manchmal leichter ins Gespräch komme als mit denen, die ganz eng sind mit der Kirche. Da bestehen manchmal antiquierte Vorstellungen von der Rolle und der Stellung des Pastors – eine Scheu und Zurückhaltung, die nicht sein muss. Wenn die Leute einsilbig sind, dann respektieren wir auch das.

**Welche Bedeutung hat die Bestattung im katholischen Glauben und welche liturgischen Elemente gibt es?**

Zum einen ist die Bestattung eine Würdigung des Verstorbenen, von dem wir sagen, dass er in der Taufe Kind Gottes geworden ist. Wir danken für diesen Menschen, so wie er in seiner Individualität gewesen ist. Das ist ein neuerer Gedanke, der sich innerhalb der katholischen Kirche in den letzten Jahrzehnten durchgesetzt hat. Und wir erinnern und feiern Tod und Auferstehung von Jesus Christus und lesen die entsprechenden Bibeltexte.

Der Sarg oder die Urne werden mit Weihwasser gesegnet. Das erinnert an die Taufe und damit an den Wandel von Tod zu Leben.

Wenn wir das Kreuzzeichen machen oder mit dem Kreuz am Grab stehen, verweisen wir auf die Verbindung mit Jesus Christus.

Dass wir Erde in das Grab geben, steht für das Wissen um unsere Vergänglichkeit und dass sich unser Leben hin zum Tod bewegt – eine Herausforderung, uns in unserem eigenen Leben damit auseinandersetzen.

**Was ist ein Seelenamt und warum wird es immer seltener?**

Das Seelenamt ist ein Gottesdienst für den Verstorbenen, es geht der Trauerfeier voraus. In katholischen Gemeinden gehört das Seelenamt eigentlich fest zu einer Bestattung.

Heute entscheiden sich viele Menschen häufig nur für eine Trauerfeier. Das finde ich sehr schade. Dieser Trend hat sich durch Corona noch verstärkt. Gerade, wenn der oder die Verstorbene eng mit der Gemeinde und dem christlichen Glauben verbunden war, sollte man nicht auf ein Seelenamt verzichten. Das, was an Hoffnungsbotschaft da ist, wird im Seelenamt noch deutlicher. Deshalb werbe ich bei den Angehörigen dafür, das Seelenamt mit in die Planung aufzunehmen.

**Warum ist das Seelenamt im katholischen Glauben so wichtig?**

Das Seelenamt ist eine Messe in der Pfarrkirche. Symbolisch bedeutet sie für den verstorbenen Menschen die eine letzte Teilnahme am Mahl mit Christus in der Gemeinschaft der Gläubigen, ein vorweggenommenes himmlisches Hochzeitsmahl.

Man kann auch mit dem Sarg oder der Urne in der Kirche diesen Gottesdienst feiern. Dann wird der Gedanke an die himmlische Gemeinschaft noch ein Stück deutlicher. Früher war diese Form



des Seelenamtes nur Priestern und Ordensleuten vorbehalten.

Der Gedanke der Wandlung ist wichtig. So wie sich Brot und Wein während der Eucharistie in der Messe in Leib und Blut Christi verwandeln, so wird der Verstorbene zu neuem Leben gewandelt. In der Messfeier wird das Opfer Christi gegenwärtig. Durch Christus wird dem Verstorbenen die Schuld genommen und die Tür zum Leben geöffnet.

Die Osterkerze, die während des Seelenamtes am Altar brennt, ist ein Zeichen für Leben, Licht und Auferstehung und auch die Lieder, die gesungen werden, und die Musik bringen dies zum Ausdruck.

„Das Seelenamt ist symbolisch eine letzte Teilnahme am Mahl mit Christus in der Gemeinschaft der Gläubigen, ein vorweggenommenes Hochzeitsmahl.“

### Wie verläuft die Trauerfeier?

Die Trauerfeier mit der Aussegnung findet in der Friedhofskapelle statt. Auch dort werden Gebete gesprochen, ein Schrifttext vorgetragen und es wird eine Predigt gehalten. Es wird gesungen und Musik eingespielt. Der Sarg wird mit Weihwasser in der Kapelle und am Grab gesegnet, Erde wird ins Grab geworfen und das Kreuz ins Grab gehalten. Das sind die katholischen Riten in der Trauerfeier und am Grab. Sie gelten seit vielen Jahrhunderten. Für viele Menschen heute sind sie ungewohnt. Doch vor dem christlichen Hintergrund verkörpern sie eine große Botschaft: die Hoffnung auf eine Auferstehung der Toten und die Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel.

Pfarrer Georg Kersting

# Mit dem Blick des Mittelalters

**Corvey, das Welterbe und ehemalige Kloster an der Weser, wird in diesem Sommer Ziel von vielen Touristen werden – und das nicht nur, weil in Höxter im April die Landesgartenschau beginnt. Die alte Benediktinerabtei Corvey feiert die Gründung vor 1200 Jahren. Zum Jubiläum startet im Frühsommer eine multimediale Dauerausstellung im Westwerk, dem Kirchturm der Klosterkirche St. Stephanus und St. Vitus. Unter dem Leitwort „Von Engeln bewacht – die Himmelsstadt“ haben Fachleute aus vielen Disziplinen das Welterbe Corvey mittels digitaler Technologie neu erschlossen.**

2014 nahm die UNESCO das Westwerk und den mittelalterlichen wüst gefallen Klosterbezirk, die Civitas Corvey, in die Liste des Welterbes auf. Zwei Jahre später verpflichteten die Höxterander den gerade erst in den Ruhestand getretenen Leiter des Paderborner Diözesanmuseums, den Kulturwissenschaftler Professor Dr. Christoph Stiegemann, mit der Leitung des interdisziplinären Teams, das die museale und konservatorische Ausgestaltung des Welterbes in die Wege leiten sollte.

Das Westwerk sei einzigartig und seit 1200 Jahren in seiner Grundstruktur unversehrt, hatte die UNESCO 2014 die Aufnahme Corveys in die Welterbeliste begründet – ein authentisches Gebäude aus dem frühen Mittelalter, das es östlich des Rheins kein zweites Mal so gibt.

Lange Zeit war die Bedeutung des quadratischen Bauwerks mit seinen beiden Türmen vergessen. Nichts erinnerte mehr daran, dass das Westwerk nicht nur der älteste Teil, sondern fast ein Jahrtausend lang ein zentraler Bau des Benediktinerklosters gewesen war, ein Ort, an dem sich Herrscher und Kirchenfürsten trafen.

Im Weserbogen bei Höxter und in günstiger Nähe zum Hellweg gelegen entwickelte sich in Corvey ab 822 das erste Kloster im sächsischen Raum. In den folgenden Jahrhunderten wurde es zu einem kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum, das immer wieder von Kaisern und Königen besucht wurde und Schauplatz von Reichstagen war. Von hier aus brachen Missionare nach Norden auf, von hier aus gingen Reliquien in die Kirchen Europas.

Nach den Verwüstungen des Dreißigjährigen Kriegs erlebte die Abtei einen erneuten Aufschwung, bevor das Fürstbistum schließlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgelöst wurde und in privaten Besitz gelangte. Bis heute ist die Kirche Teil der katholischen Kirchengemeinde St. Stephanus und St. Vitus.

Erst die Archäologen, Historiker und Kunstwissenschaftler der Neuzeit entdeckten die Schönheit des Westwerks wieder, die Säulen, Farben, Wandgemälde und die Indizien, die auf Skulpturen hinwiesen. Es wurde deutlich, wie planvoll die karolingischen Kirchenbauer zum Anfang des 9. Jahrhunderts vorgegangen waren und wie sehr sich das Westwerk auf antike Vorbilder bezogen hatte.

Das Team unter der Leitung von Christoph Stiegemann arbeitet seit 2016 daran, das Gesamtkunstwerk und seine Geschichte für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Das Ergebnis dieser Arbeit ist ab Sommer als multimediale Erschließung des Westwerks zu erleben. Titel der Ausstellung: „Von Engeln bewacht – die Himmelsstadt“.

Die Zeitreise beginnt in dem Erdgeschoss-Gewölbe des Westwerks. Eine Glaswand trennt nun die Durchgangshalle des Turms von der strahlend hellen Barockkirche. Mit einem Knopfdruck macht eine Spezialfolie das Glas blickdicht. Auf dieser Fläche läuft in Zukunft eine virtuelle Rekonstruktion der romanischen Klosterkirche.



Informationen aus dem  
Erzbistum Paderborn

Foto unten:  
Christoph Stiegemann vor dem  
Modell der Abteikirche von  
Corvey. Die Bilder zeigen  
zwei der sechs Skulpturen  
aus dem Johanneschor, die er  
rekonstruiert hat.

Foto rechts: Die Handwerker  
legten letzte Hand an, um die  
Glasfläche zwischen Westwerk  
und Kirche zu installieren. Im Hin-  
tergrund der barocke Hochaltar.  
Fotos: Flüter



Weil das Eingangsgewölbe zusätzlich erleuchtet wird, taucht die ursprünglich Schönheit dieses Raums wieder aus dem Dunkeln auf: vier Säulen, die von vier massiven Trägern umgeben sind, eine bauliche Metapher für die innere, die himmlische Stadt, im Quadrat der Säulen. Den Menschen des Mittelalters müssen die Augen übergegangen sein, auch weil die Säulen und Träger in einem tiefen Rot aufleuchteten.

Ein Stockwerk höher, dem heutigen Johanneschor, versammelten sich Würdenträger, Fürsten, Äbte und der höhere Klerus. Von dort – die Orgel kam erst Jahrhunderte später – blickten die höheren Stände wie von einer Theatert Bühne in die Tiefe der romanischen Basilika.

Die Karolinger waren große Bewunderer der Antike. Das Quadrat des Johanneschors erhebt sich wie die römischen Vorbilder zu einer von einer Galerie umgebenen Halle. Fresken schmückten die Wände. Auf sechs Säulen standen sechs Statuen aus Stuck.

Diesen königlichen Blick zeigen die Tablets, mit denen zukünftige Besucher ausgestattet werden. Auf den Geräten ist die virtuelle Rekonstruktion des Raums zu sehen, den die mittelalterlichen Künstler jahrmarktsbunt gestaltet haben. In welche Richtung auch das Tablet gehalten wird, immer zeigt der Bildschirm an, wie es hier bis vor 400 Jahren ausgesehen hat. Das gilt auch für die atemberaubende Perspektive in die Kirche, die in der Realität seit 1680 von der Orgel versperrt ist.

Geradezu sensationell wirken jedoch die sechs Stuckfiguren, die in der virtuellen Realität auf die Menschen zu ihren Füßen hinablicken. Auf dem Mauerwerk waren Pinselvorzeichnungen der Skulpturen zu erahnen. Christoph Stiegemann übertrug die Abbildungen auf Pauspapier und malte sie so aus, wie sie im Originalzustand wahrscheinlich ausgesehen haben. Er bediente sich dabei des karolingischen Gestaltungskanons aus dem 9. Jahrhundert für figürliche Darstellungen. Den Rest erledigten die Computer. Die Zuschauer können jetzt dank Augmented Reality mit den Augen der Herrscher von ihrer hochgelegenen Platz auf das Volk in der Kirche schauen.

Das Westwerk ist nicht alles, was das frühere Kloster in diesem Jahr aus ihrer Geschichte zeigt. Im angrenzenden Schloss präsentiert sich ab Frühsommer 2023 eine erneuerte Dauerausstellung über das „Das Jahrtausend der Mönche – Von der Gründung Corveys bis ins Goldene Zeitalter“. Zu sehen sind kostbare Leihgaben der Kirchengemeinde, die, digital aufbereitet, in spannende Einblicke in die lange Klostergeschichte ermöglichen und eindrücklich zeigen, wie die Benediktiner gelebt haben.

Die lange, wechselvolle Geschichte von Corvey wird schon seit letztem Herbst mit dem Jubiläumsjahr 1200 Jahre gefeiert. Mit dem multimedial gestalteten Westwerk, der Dauerausstellung im Schloss und der Landesgartenschau, die Ende April beginnt, ist Corvey in diesem Jahr auf jeden Fall einen Ausflug wert.



# Es fließen viele Tränen

**Mehr als eine Million Ukrainer sind seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen ihr Land nach Deutschland geflohen. Im Pastoralen Raum „An Egge und Lippe“ trafen sie auf gut funktionierende Strukturen, die schon 2015, während der ersten großen Flüchtlingswelle entstanden sind – oft durch das Engagement von Menschen aus den Kirchengemeinden. Trotzdem ist das Schicksal der Flüchtlinge nicht leicht, die aus der Ferne Zeuge werden, wie ihre Heimat zerstört wird. Eberhard Bolte, Nicola Schulte, Andrea Freund, Ingeborg Heukamp und Heike Gathmann berichten von den Erfahrungen, die sie in Begegnungscafés, im Sprachunterricht für Flüchtlinge oder bei Hilfen im Alltag machen.**





### **Nach der russischen Invasion in die Ukraine folgte die zweite große Flüchtlingswelle nach 2015. Wie geht es den vielen Menschen, die zu uns geflohen sind?**

**Eberhard Bolte:** Im Vergleich zu den Ukrainern haben es andere Flüchtlinge schwerer. Ukrainer müssen kein Anerkennungsverfahren durchstehen und sie sind oft schon in Deutschland gut vernetzt, auch weil Verwandte hier leben.

Syrer, Afghanen und Kurden fallen in Deutschland in ein Loch. Sie haben an die Effizienz unseres Systems geglaubt, nach dem Motto: „Es wird sich alles regeln.“ Es regelt sich aber nichts. Wenn ich die Sprache nicht kann und mit der Lebensweise und den Denkstrukturen hier nicht vertraut bin, bin ich der Bürokratie ausgeliefert.

Ich betreue drei Mädchen, die nicht zur Schule gehen. Sie sind ordentlich gemeldet worden, es geschah aber nichts. Jedes Mal, wenn die Drei im Sprachunterricht sind, schauen sie mich traurig an und fragten: „Keine Schule?“ Jetzt ist es endlich gelungen, einen Schulplatz zu finden. Es geht um mehr als die Sprache allein, sondern um das ganze Leben. Welche Chancen hat ein 13-jähriges Mädchen, das noch nie in der Schule war?

**Nicola Schulte:** Wenn meine Kinder mich fragen, warum sie sich für Flüchtlinge engagieren sollen, sage ich: „Stellt euch vor, wir müssten in ein fremdes Land ziehen. Wir hätten nichts mitgebracht außer den Kleidern, die wir tragen, und sprechen die Sprache nicht. Wir wären auch froh, wenn uns jemand helfen würde.“ Dann sind sie wieder bei der Sache. Aber wir haben auch viel Ablehnung erlebt. 2015 gab es empörte Anfragen: „Warum macht ihr das?“ Das ist zurzeit Gott sei Dank nicht mehr so.

### **Wo wird Ihre Hilfe am meisten gebraucht, außer beim Sprachunterricht?**

**Eberhard Bolte:** Wir haben weiter überall großen Handlungsbedarf. Ein beherrschendes Thema ist das Wohnen. In Schlangen leben die meisten Flüchtlinge privat und in Häusern, die der Gemeinde gehören. Es leben aber auch Flüchtlinge mit bis zu sechs Personen in einer Containerwohnung.

Es ist mehr als schwierig, Wohnungen auf dem Wohnungsmarkt zu finden. Flüchtlinge kommen dort ganz zuletzt. Deshalb werden jetzt 13 neue Wohneinheiten in Containern in Kohlstädt geschaffen. Dort gibt es wenig Infrastruktur und keine Einkaufsmöglichkeiten.

### **Die Interviewpartner**

**Eberhard Bolte** aus Schlangen war einer der Gründer des Cafés International während der ersten Flüchtlingswelle. Seitdem ist er ein wichtiger Ansprechpartner für Flüchtlinge in Schlangen.

**Nicola Schulte** war dabei, als 2015 das Café Forum in der St. Mariengemeinde in Bad Lippspringe eröffnet wurde. Auch sie ist bis heute der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit treu geblieben.

**Ingeborg Heukamp** und **Heike Gathmann** leiten einen Sprachkurs im katholischen Pfarrzentrum St. Martin.

**Andrea Freund** arbeitet an der Uni Paderborn im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Sie hat einen Sprachkurs im „Haus Hartmann“ übernommen.



**Heike Gathmann:** Für viele Flüchtlinge ist es eine große Hemmschwelle, Deutsch zu sprechen. Sie verstehen schon sehr viel, aber sie trauen sich nicht zu sprechen.

**Ingeborg Heukamp:** Soziale Kontakte kann man nicht erzwingen. Einkaufen kann man heute auch ohne ein Wort Deutsch zu sprechen.

**Heike Gathmann:** Es geht in unseren Kursen darum, die Sprache zu sprechen. Man darf und soll auch mal

Fehler machen. Ganz häufig heißt es im Unterricht: „Ich habe da mal eine Frage?“ Darauf gehen wir ein.

**Ingeborg Heukamp:** Busfahren geht auch ohne Sprache, beim Arzt wird es schwierig. Deshalb achten wir in unseren Sprachkursen vor allem darauf, die Menschen kennenzulernen. Das kommt noch vor der Sprachvermittlung.

Zur Stärkung der sozialen Kontakte und zur Einübung der Alltagssprache machen wir mit den Kurs-



**Moped? E-Scooter?  
Einfach günstig versichern!**  
Jetzt Nummernschild abholen

Die neuen Nummernschilder für Moped und E-Scooter gibt es jetzt ganz besonders günstig bei der HUK-COBURG.

Einfach vorbeikommen, das aktuelle Schild mitnehmen und schon starten Sie gut versichert in die neue Saison.

\*Angebote der HUK-COBURG-Allgemeine, 96450 Coburg, Kfz-Haftpflichtversicherung, Fahrer ab 23 Jahre

**Vertrauensmann  
Norbert Goeke**  
Versicherungsfachmann  
Tel. 05255 930700  
norbert.goeke@HUKvm.de  
Höhenweg 10  
33184 Altenbeken Schwaney  
Öffnungszeiten finden Sie unter  
HUK.de/vm/norbert.goeke

**Vertrauensmann  
Herbert Paul Stielau**  
Tel. 05252 935188  
herbertpaul.stielau@HUKvm.de  
Katharina-Ruhe-Weg 3  
33175 Bad Lippspringe  
Öffnungszeiten finden Sie unter  
HUK.de/vm/herbertpaul.stielau

 **HUK-COBURG**  
Aus Tradition günstig



teilnehmern einmal im Monat eine Aktion außerhalb des Unterrichts.

**Wie könnte man die Flüchtlinge darüber hinaus zum Sprechen bringen?**

**Eberhard Bolte:** Sie brauchen mehr Alltagskontakte. Es gibt Unterschiede zwischen den Ukrainern und anderen Flüchtlingen. Viele Ukrainer, vor allem die älteren, wissen, dass sie nicht auf Dauer in Deutschland blei-

ben werden. Sie kommen auch ohne Deutsch aus, weil sie sich fast ausschließlich im Kreis ihrer Familie bewegen.

Das ist in anderen Flüchtlingsgruppen nicht so. Die wollen bleiben. Sie müssen Deutsch lernen, deshalb ist die Motivation höher. Eigentlich müsste die Mehrheitsgesellschaft stärker auf die Flüchtlinge zugehen. Der Impuls muss von den Deutschen kommen.

Gemeinschaft ist alles. Die Interviewpartner mit einer Sprachlernklasse im Pfarrheim St. Martin (stehend, von links): Heike Gathmann, Nicola Schulte, Ingeborg Heukamp, Andrea Freund und Eberhard Bolte.

**DU BEGEISTERST DICH SCHON IMMER FÜR TECHNIK?**

- ▶ ALLES IST MÖGLICH!
- ▶ NUTZE DEINE CHANCE!
- ▶ WIR SUCHEN IMMER HELLE KÖPFE!

Azubis | Praktikanten | Studenten | Ingenieure | Elektroniker | Informatiker | Hard-/Softwareentwickler (m/w/d)

RTB entwickelt, produziert und vertreibt innovative Lösungen für den Straßenverkehr. Als international agierendes Unternehmen bieten wir Lösungen in den Segmenten Ampel, Detektion und Parken.

**RTB**

Bad Lippspringe | T. 0 52 52 9706-0



www.rtb-bl.de



Der Sprachunterricht gibt dem Alltag der Flüchtlinge eine feste Struktur, auch wenn die Nachrichten aus der Ukraine immer verfolgt werden.

## Sprachkurse

Die ökumenisch organisierten Sprachkurse in Bad Lippspringe werden zurzeit von fünf Frauen geleitet, darunter ehemalige Lehrerinnen, eine ehemalige Sozialpädagogin und eine Uni-Dozentin. Sie unterrichten aktuell 38 Teilnehmende. Insgesamt haben 95 Frauen und Männer die Sprachkurse durchlaufen.

### Wie gewinnt man mehr Ehrenamtliche für die Flüchtlingsarbeit?

**Nicola Schulte:** Die Ehrenamtlichen kommen aus eigener Initiative zu uns.

**Andrea Freund:** Das war immer so. Es war immer nur ein kleiner Teil, der sich engagiert hat. Die Frage ist, wo finden wir noch mehr und andere Ehrenamtliche. Wie überwinden wir Hindernisse in den Köpfen der Ehrenamtlichen? Auch wenn viele sich ein Ehrenamt leisten könnten, tun sie den ersten Schritt nicht.

**Nicola Schulte:** 2015 war es die Frage der unterschiedlichen Religionen, die sicher einige potenzielle Ehrenamtliche abgehalten hat. Dabei war die Realität anders. Als der Krieg in Syrien sich in den Norden verlagerte, kam eine Frau im Café Forum auf mich zu und bat um ein gemeinsames Gebet, auch wenn wir unterschiedlichen Religionen angehören würden. Sie hatte große Angst um ihre Familie in Syrien. So ist damals das Friedensgebet in Bad Lippspringe entstanden. Das war eine gute Erfahrung über die Grenzen der Religionen hinweg.

**Eberhard Bolte:** Es gibt Bereiche, in denen die Integration gut funktioniert, etwa in Sportvereinen. Wichtig ist, dass die politische Gemeinde Initiativen auf Vereinsebene oder von Ehrenamtlichen unterstützt.

Wir betreiben seit vier Jahren in Schlangen das Café International. Dort treffen sich alle 14 Tage Flüchtlinge. Daraus ist auch der Sprachunterricht erwachsen. Das fördert auch die Beziehungen untereinander, reicht aber längst nicht.

### Wie leben Ukrainer in Deutschland?

**Nicola Schulte:** Oft lebt hier nur ein Teil der Familie. Der Mann ist häufig in der Ukraine geblieben, oft ist er

Soldat. Klar, dass sich die Frauen und Kinder Sorgen machen. Im Café Forum erhalten die Frauen Nachrichten aus der Ukraine, spielen die Videos auch an ihrem Tisch ab. Die Emotionen sind groß. Im Café International fließen viele Tränen. Die meisten der Videos würde ich meinen Kindern nicht zeigen. Aber das ist das Leben der Flüchtlinge.

**Eberhard Bolte:** In den Arbeitsmaterialien für den Sprachunterricht gibt es eine Einheit über das Wohnen, unter anderem mit der Aufforderung „Beschreib deine Wohnung.“ Nachdem sie das gelesen hatte, brach eine Frau in Tränen aus – so sehr, dass wir den Unterricht beenden mussten.

**Heike Gathmann:** Es ist schwer aus der Ferne Zeuge zu sein, wenn die Heimat systematisch zerstört wird. Hilflos zuzusehen erzeugt Scham und Ohnmacht. Es ist doch klar, dass diese Menschen in Gedanken ganz nah bei dem sind, was zu Hause in der Ukraine, aber auch in Syrien oder Afghanistan geschieht. Das ist ihr Leben.

**Andrea Freund:** Eine Frau erreichte während des Unterrichts eine schlimme Nachricht aus der Ukraine. Die Trauer erfasste die ganze Klasse, bis nach einer Zeit ein Mann fragte, ob man nicht doch weiterlernen solle. Die anderen stimmten zu. Der Deutschunterricht gibt dem Alltag in Deutschland viel Struktur, gerade angesichts der ständigen Katastrophe.

**Eberhard Bolte:** Ich habe zwei Marokkaner kennengelernt, die in der Ukraine Architektur studierten und geflüchtet sind. Die sind jetzt in Deutschland, studieren aber online in Charkiw. Sie werden ihren Bachelor in der Ukraine per Fernstudium abschließen. Sie haben kein deutsches Visum. Inzwischen ist klar, dass die nicht den Ukrainern gleichgestellt sind und sich um einen eigenen Aufenthaltstitel bemühen müssen.

**Nicola Schulte:** Es gibt viele traurige Schicksale. Ich kenne eine schwerkranke Frau, die mit ihrem dreijährigen Sohn nach Deutschland geflohen war. Er musste zurück nach Kiew, weil sie nicht mehr in der Lage war, für ihn hier zu sorgen. Zurück in Kiew konnte er sich weder an das Elternhaus noch an die Stadt erinnern. Er hat immer gefragt: „Ist das mein Zuhause?“

Wir haben im letzten Jahr sechs ukrainische Kinder mit in das Ferienlager der St. Marien Kirchengemeinde genommen. Das war enorm wichtig für die Beziehungen zu anderen Kindern, auch für die Sprache. Die ukrainischen Kinder konnten wirklich runterkommen nach dem Stress der Flucht und der Ankunft in der Fremde. Das Erzbistum Paderborn hat das finanziert. Am Ende des Ferienlagers sind die ukrainischen Kinder zu der Lagerleitung gegangen und haben gesagt: „Wir müssen uns bedanken, es war so eine schöne Zeit.“ Mir kommen jetzt noch die Tränen, wenn ich daran denke.

# Neues Zentralbüro öffnet am 17. April

**Noch sind die Handwerker im zukünftigen Zentralbüro für den Pastoralen Raum tätig. Die Büros im Neubau sind schon bezogen. Das alte Pfarrhaus im Erdgeschoss bleibt jedoch voraussichtlich über den April hinaus Baustelle, auch wenn das Zentralbüro am 17. April offiziell eröffnet wird.**

Das teilte Verwaltungsleiter Manuel Buschmann mit. Das Zentralbüro wird im alten Pfarrhaus und im Neubau daneben in der Martinstraße 5, Bad Lippspringe, erreichbar sein.

Durch den neuen Haupteingang im Neubau erreichen Besucher in Zukunft den Empfangsbereich mit Frontoffice. Ein Flur führt zu den Büros und Funktionsräumen. Am Ende liegt ein großer Konferenzraum mit moderner Präsentationstechnik. Eine Treppe und ein Aufzug verbinden Neubau und das Erdgeschoss im alten Pfarrhaus zu einer funktionalen Einheit. Im Pfarrhaus entstehen noch Büros und ein kleinerer Besprechungsraum. Auch die Außenanlagen und Parkplätze für Mitarbeitende und Besucher waren Mitte März im Bau.

Das neue Zentralbüro St. Martin in der Martinstraße wird eine Anlaufstelle für den ganzen Pastoralen Raum. Die Pfarrsekretärinnen, die früher in den Gemeinden arbeiteten, werden einen Teil ihrer Arbeitszeit im Zentralbüro verbringen. Die lokalen Pfarrbüros in den Orten bleiben jedoch erhalten.

„Ziel ist es, eine möglichst umfassende Erreichbarkeit der Mitarbeitenden herzustellen“, betont Manuel Buschmann. Der Verwaltungsleiter war in den vergangenen Monaten Ansprechpartner für die Bauarbeiten. Plan und Bauleitung hatte das Bad Lippspringer Architekturbüro „Brockmeyer + Rütting GbR“ übernommen.

Die Öffnungszeiten und Kontakte des Zentralbüros St. Martin und der lokalen Büros im Pastoralen Raum „An Egge und Lippe“ finden Sie auf der folgenden Seite. Änderungen werden rechtzeitig im Pfarrbrief und auf der Webseite des Pastoralen Raums mitgeteilt.

**Info und Kontakt: Zentralbüro für den Pastoralen Raum „An Egge und Lippe“, Martinstraße 5, 33175 Bad Lippspringe, [www.pr-ael.de](http://www.pr-ael.de)**

## Öffnungszeiten der Pfarrbüros ab dem 17.04.2023

### Zentralbüro St. Martin Bad Lippspringe

Mo, Di, Mi, Fr 9:30 - 12:00 | Di, Do 14:00 - 17:00 Uhr

**Pfarrbüro St. Marien Bad Lippspringe** Do 15:00 - 18:00 Uhr

**Pfarrbüro St. Marien Schlangen** noch in Klärung

**Pfarrbüro St. Joseph Marienloh** Di 9:00 - 12:00 Uhr

**Pfarrbüro St. Alexius Benhausen** Fr 9:00 - 12:00 Uhr

**Pfarrbüro St. Marien Neuenbeken** Di 9:00 - 11:00 Uhr

**Pfarrbüro Heilig Kreuz Altenbeken** Mi 8:00 - 11:00 Uhr

**Pfarrbüro St. Dionysius Buke** Do 16:30 - 18:30 Uhr

**Pfarrbüro St. Johannes Baptist Schwaney** Do 8:00 - 11:00 Uhr

## KLINIK WALDFRIEDEN IN BAD LIPPSPRINGE DIE KLINIK MIT PRIVATER ATMOSPHERE



### Frühlingsfit

In der Zeit von 22.4. – 8.5.2023

**Aufbauen - Vorbeugen -  
Gesund bleiben**

Die Klinik Waldfrieden ist eine privat geführte Klinik für Atemwegserkrankungen direkt am Kurwald von Bad Lippspringe und zählt 56 Betten.

Sie wohnen in liebevoll eingerichteten Einzel- und Doppelzimmern mit Dusche/WC, Sat-TV, Direktwahltelefon. Wir bieten Ihnen ein reichhaltiges Frühstücksbuffet, abwechslungsreiche Mittags- und Abendessen.

Für Ihre Gesundheit können Sie verschiedene Anwendungen wie z. B. Fango, Heißluft, Massage, Krankengymnastik, Lymphdrainage, Perlsprudelbad mit duftenden Zusätzen gern dazu buchen. Eine Badeärztin ist stets für Sie erreichbar.

**Unser Pauschalangebot enthält**

- Ärztl. Aufnahmeuntersuchung und Abschlussgespräch
- Labordiagnostik
- Sauerstofftherapie täglich
- 1 x med. Wannenbad oder wahlweise 3 x Kneippsche Anwendungen
- 1 x Heißluft o. Fango
- 1 x Teilmassage
- 2 x Hockergymnastik in der Gruppe
- 2 x Entspannungstraining
- 1 x Wellness (Paraffin-Handmassage oder heiße Rolle)

Genießen Sie die Anwendungen in unseren eigenen Therapieabteilungen.

**statt 1335,50 Euro  
nur 1147,70 Euro**

### Klinik Waldfrieden

Paul-Fürstenberg-Str. 2  
33175 Bad Lippspringe

Tel.: 05252-2001-0  
Fax: 05252-2001-60

info@klinik-waldfrieden.de  
www.klinik-waldfrieden.de

**Großartiger Standort.  
Wir fühlen uns wohl,  
in unserer Region**



**Volksbank Schlangen | Spadaka Bad Lippspringe**  
Natürlich vor Ort.

## Pastorales Team



**Pfarrer Georg Kersting**  
Leiter des Pastoralen Raums  
Tel. 05252 939145  
kersting@pr-ael.de



**Pastor Bernhard Henneke**  
Tel. 05255 6143  
henneke@pr-ael.de



**Pastor Martin Hufelschulte**  
Tel. 05252 9359755  
hufelschulte@pr-ael.de



**Diakon Jürgen Franke**  
Tel. 05252 971385  
franke@pr-ael.de



**Gemeindereferent Andre Hüsken**  
Tel. 05252 934877  
huesken@pr-ael.de



**Gemeindereferentin Joana Drießen**  
Tel. 0173 3160365  
driessen@pr-ael.de



**Gemeindereferentin Christine Sosna**  
Tel. 05251 408452  
sosna@pr-ael.de



**Gemeindereferentin Martina Knoke**  
Tel. 05255 933561  
knoke@pr-ael.de

### Kirchenmusiker Reinhold Ix

Tel. 05252 8399173  
kirchenmusik@pr-ael.de



### Verwaltungsleiter Manuel Buschmann

Tel. 05252 9711870  
buschmann@pr-ael.de



### Kur- und Klinikseelsorge Sr. M. Matthäa Massolle

Tel. 05252 954000



*Hinweis: Die u.g. Öffnungszeiten gelten bis einschließlich 16.04.2023. Die Öffnungszeiten ab dem 17.04.2023 finden Sie auf Seite 29.*

### Zentralbüro St. Martin Bad Lippspringe

Andrea Bauer, Martinstr. 5, 33175 Bad Lippspringe  
Tel. 05252 5803 / Fax 934879; martin-bl@pr-ael.de  
Öffnungszeiten: Mo, Di, Fr 9:30 - 12:00 | Do 14:00 - 17:00 Uhr

### Pfarrbüro St. Marien Bad Lippspringe

Barbara Borde, Grüne Str. 34b, 33175 Bad Lippspringe  
Tel. 05252 4329 / Fax 932312; marien-bl@pr-ael.de  
Öffnungszeiten: Di 10:00 - 12:00 | Do 16:00 - 18:00 | Fr 8:30 - 9:30 Uhr

### Pfarrbüro St. Marien Schlangen

Andrea Bauer, Paderborner Str. 23, 33189 Schlangen  
Tel. 05252 7217 / Fax 975355; schlangen@pr-ael.de  
Öffnungszeit: Di 16:00 - 18:00 Uhr

### Pfarrbüro St. Joseph Marienloh

Ulrike Driller, Christa Sprink, Inge Fischer Detmolderstr. 359, 33104 Paderborn  
Tel. 05252 4248 / Fax: 05252 934108; marienloh@pr-ael.de  
Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi, Do 9:00 - 11:00 Uhr

### Pfarrbüro St. Alexius Benhausen

Ulrike Driller, Stadtweg 5, 33100 Paderborn  
Tel. 05252 931111 / Fax: 05252 931112; benhausen@pr-ael.de  
Öffnungszeit: Fr 9:00 - 10:30 Uhr

### Pfarrbüro St. Marien Neuenbeken

Christian Driller, Roncalliplatz 1, 33100 Paderborn  
Tel. 05252 6265 / Fax: 05252 930933; neuenbeken@pr-ael.de  
Öffnungszeit: Di 9:00 - 11:00 Uhr

### Pfarrbüro Heilig Kreuz Altenbeken

Silvia Neumann, Kirchplatz 3, 33184 Altenbeken  
Tel. 05255 6143 / Fax 05255 9329353; altenbeken@pr-ael.de  
Öffnungszeiten: Mo, Mi 8:30 - 12.00 | Do 16:00 - 18:00 Uhr

### Pfarrbüro St. Dionysius Buke

Simone Schindler, Dorfstraße 33, 33184 Altenbeken  
Tel. 05255 232; buke@pr-ael.de  
Öffnungszeit: Do 16:30 - 18:30 Uhr

### Pfarrbüro St. Johannes Baptist Schwaney

Simone Schindler, Am Markplatz 6, 33184 Altenbeken  
Tel. 05255-384; schwaney@pr-ael.de  
Öffnungszeit: Do 8:00 - 11:00 Uhr

GITTERZÄUNE  
HOLZZÄUNE  
CARPORTS  
SICHTSCHUTZ  
RANKANLAGEN  
GABIONEN  
SCHIEBE- UND  
ROLLTORANLAGEN

**ZAUN  
KREISEL**

ZAUN KREISEL GmbH  
Zum Strothebach 22  
33175 Bad Lippspringe  
Tel. 05252 915420  
[www.zaun-kreisel.de](http://www.zaun-kreisel.de)

**MEHR ERFAHREN  
MEHR VERSTEHEN  
MEHR GLAUBEN**



Bestellen Sie für **4 Wochen**  
Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.  
Die Lieferung endet automatisch.

**Der Dom**

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

**BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER  
ONLINE UNTER:  
[WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT](http://WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT)  
ODER PER TELEFON: 05251 / 153 - 204**



## Hören und verstehen.

Das Team des Meisterfachbetriebes für Hörakustik, begrüßt Sie im Herzen Paderborns, in der Grube 11.

Bei Löhr Akustik sind Sie richtig, wenn es um das Hören geht. Ehrlich, kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen sind wir für Sie da.

Wir informieren Sie individuell und unabhängig über den Stand der Hörtechnik sowie zu Ihrem eigenen Hören und Verstehen.

Gerne begleiten wir Sie von der kostenlosen Ausprobe über die Optimierung Ihres Hörsystems hinaus.

Löhr Akustik  
Fachgeschäft für Hörakustik  
Dipl.-Ing. Hörakustik-Meister  
Lars Löhr

Grube 11 · 33098 Paderborn  
Tel. 05251 8791722  
info@loehr-akustik.de

## In Bad Lippspringe entstehen 18 Neubau- Eigentumswohnungen Bielefelder Straße 9



- komfortabel & nachhaltig
- ideal für einen Neustart 50+
- Wohnen wie im eigenen Haus
- alle Annehmlichkeiten einer Eigentumswohnung

